

Kursk: Kampf gegen Russland bis zum letzten Ukrainer



21.08.2024 | Brian Berletic

Im Vorfeld des Einmarsches des ukrainischen Militärs in die russische Region Kursk waren selbst die westlichen Schlagzeilen von Meldungen über den allmählichen Untergang der Ukraine geprägt. Zugegebenermaßen leidet die Ukraine unter Waffen- und Munitionsknappheit und steht vor einer unlösbaren Personalkrise. Russland hat die ukrainische Militärmacht schneller vernichtet, als die Ukraine und ihre westlichen Sponsoren sie wieder aufbauen können.

In den westlichen Schlagzeilen wird auch das Ausmaß des Ausbaus der russischen Militärmacht im dritten Jahr der militärischen Sonderoperation (SMO) eingeräumt.

Während der Beginn des ukrainischen Einmarsches in Kursk die Aufmerksamkeit vom Zusammenbruch der ukrainischen Kampfkraft abgelenkt hat, hat der Einmarsch selbst nicht nur die Faktoren, die zu diesem Zusammenbruch führen, nicht beseitigt, sondern beschleunigt ihn bereits.

Politico zitiert in einem [Artikel](#) vom 15. August 2024 mit dem Titel „Während Kiew in Kursk Fortschritte macht, schlägt Russland in Donezk zurück“ den Sprecher der ukrainischen 110. Mechanisierten Brigade, der zugab: „Seit die Ukraine die Kursk-Offensive gestartet hat, würde ich sagen, dass sich die Lage in unserem Teil der Front verschlechtert hat. Wir haben noch weniger Munition als zuvor, und die Russen drängen nach vorne.“

In demselben Artikel wird auch „Deep State“ zitiert, ein Kartierungsprojekt, von dem *Politico* behauptet, es stehe dem ukrainischen Verteidigungsministerium „nahe“ und behauptete, „in den

letzten 24 Stunden hat Russland die Dörfer Zhelanne und Orlivka besetzt und ist in Nowgorodskoje), Krasnohorivka, Mykolaivka und Zhuravka in Donezk vorgerückt“.

Während die Ukraine auch in Kursk Zugewinne verbucht, gehen diese auf Kosten von Territorium in allen anderen Gebieten entlang der Kontaktlinie.

Aufgrund der Art der Kämpfe in Kursk, wo die ukrainischen Streitkräfte hinter ausgedehnten Verteidigungslinien hervorgetreten sind und im offenen Gelände operieren, erleiden sie weitaus größere Verluste als die ukrainischen Einheiten, die entlang der Kontaktlinie zurückgedrängt werden, wie sogar die [westlichen Medien](#) berichten.

Oberflächlicher Erfolg, strategischer Selbstmord

Trotz dieser Realität haben die westlichen Medien viel investiert, um den Einmarsch der Ukraine in Kursk als Wendepunkt in den Kämpfen darzustellen.

CNN versucht in seinem [Artikel](#) vom 15. August 2024, „Russland scheint mehrere tausend Soldaten aus der besetzten Ukraine abgezogen zu haben, um der Kursk-Offensive entgegenzuwirken“, die ukrainische Operation auf den ersten Blick so darzustellen, als habe sie die russischen Streitkräfte erfolgreich von der Front abgezogen.

Im weiteren Verlauf des Artikels enthüllt CNN jedoch, dass die von Russland verlegten Truppen relativ unbedeutend sind im Vergleich zu der Zahl der russischen Streitkräfte, die noch entlang der Kontaktlinie vor allem in Kherson, Saporoschje, im Donbass und in Charkow kämpfen.

Kurzfristig werden erfahrene Kräfte, die als mobile Reserve eingesetzt werden, wahrscheinlich nach Kursk verlegt, bis die russischen Reserven in Russland selbst ausreichend mobilisiert und in das Kampfgebiet verlegt werden können. Die überwiegende Mehrheit der russischen Streitkräfte verbleibt nicht nur entlang der eigentlichen Kontaktlinie, sondern macht auch weiterhin rasche Fortschritte.

In demselben CNN-Artikel werden US-Beamte mit den Worten zitiert:

Einige Beamte äußerten auch die Befürchtung, dass die Ukraine, die einem westlichen Beamten zufolge einige ihrer erfahreneren Streitkräfte nach Kursk entsandt hat, Schwachstellen entlang ihrer eigenen Frontlinien geschaffen haben könnte, die Russland ausnutzen könnte, um innerhalb der Ukraine mehr Boden zu gewinnen.

„Aus militärischer Sicht ist die Operation in Kursk beeindruckend“, sagte der Beamte. Aber die Ukraine „setzt dafür ziemlich erfahrene Truppen ein, und sie kann es sich nicht leisten, diese Truppen zu verlieren“.

„Und die Ablenkung der Truppen von der Frontlinie schafft Möglichkeiten für Russland, den Vorteil zu nutzen und durchzubrechen“, fügte die Person hinzu.

Unter den optimistischen Schlagzeilen der westlichen Medien über den jüngsten Einmarsch verbirgt sich eine unheilvolle Wahrheit: Eine Operation, die darauf abzielt, Russland zu demütigen, die Moral zu stärken und die politischen, territorialen und militärischen Kosten für Russland zu erhöhen, hat die Ukraine nur noch tiefer in ihre wachsende Waffen-, Munitions- und Personalkrise hineingezogen.

Welchem Zweck dient ein Einmarsch, der den Zusammenbruch der ukrainischen Kampfkraft beschleunigt?

Washingtons, nicht Kiews Ende

CNN versucht auch, die Leser davon zu überzeugen, dass der Einmarsch in Kursk die USA selbst völlig überrascht hat. Das ist nicht wahr.

Die USA haben nach ihrer politischen Eroberung der Ukraine im Jahr 2014 zugegebenermaßen die Geheimdienstnetze der Ukraine übernommen. Dies sind dieselben Netzwerke, die für die Organisation des jüngsten Einmarsches erforderlich gewesen wären.

Ein [Artikel](#) der *New York Times* mit dem Titel „Der Spionagekrieg: Wie die CIA der Ukraine im Geheimen hilft, Putin zu bekämpfen“ räumt nicht nur die Rolle der CIA bei der Ausbildung, Gestaltung und Leitung ukrainischer Geheimdienstoperationen ein, sondern auch ein Netz von CIA-Stützpunkten entlang der ukrainisch-russischen Grenze und die Tatsache, dass die CIA verdeckte Militäreinheiten speziell für den Übergang auf russisches Territorium und die Durchführung von Operationen dort aufgestellt hat.

Die CIA und andere US-Militär- und Geheimdienste waren an den ukrainischen Militäroperationen im Vorfeld und während der gesamten Dauer der russischen SMO beteiligt. Die *Washington Post* [räumt ein](#), dass die USA mit der Ukraine zusammengearbeitet haben, um im Vorfeld der gescheiterten ukrainischen Offensive von 2023 einen „Kampagnenplan“ zu erstellen.

Es ist unvorstellbar, dass die Ukraine mehrere Brigaden mit Personal und Ausrüstung, darunter auch US-amerikanisch-europäisch ausgebildete Soldaten und westliche Militärausrüstung, nach Sumy verlegt hat, wo der Einmarsch in Kursk ohne die Beteiligung Washingtons, geschweige denn ohne dessen Wissen begann.

Warum also organisierten die USA einen solchen Einmarsch, der zugegebenermaßen die ukrainischen Streitkräfte überforderte, die bereits unter dem wachsenden Gewicht der russischen Militärmacht zusammenbrachen? Warum haben die US-Planer inmitten der russischen Zermürbungsstrategie beschlossen, einen Einmarsch zu starten, der den Verlust ukrainischer Arbeitskräfte, Waffen und Munition beschleunigt, die sie nicht entbehren können?

In einem viel umfassenderen geopolitischen Kontext – dem geopolitischen Kontext Washingtons – trägt der Einmarsch dazu bei, die Kosten für einen Sieg Russlands in der Ukraine zu erhöhen, während die USA versuchen, Russland an anderen Stellen innerhalb und entlang seiner Grenzen unter Druck zu setzen und zu überfordern.

Schon Jahre vor dem Beginn der SMO, mindestens seit 2019, haben US-Politiker offen versucht, Russland in einen kostspieligen Konflikt in der Ukraine hineinzuziehen – nur einer von vielen Vorschlägen, um Russland zu überfordern.

Die RAND Corporation erklärt in ihrem 2019 erschienenen [Papier](#) „Extending Russia“ die Vorteile einer „tödlichen Hilfe für die Ukraine“, indem sie feststellt:

Eine Ausweitung der US-Hilfe für die Ukraine, einschließlich tödlicher militärischer Unterstützung, würde wahrscheinlich die Kosten für Russland in Form von Blut und Geld erhöhen, um die Donbass-Region zu halten. Mehr russische Hilfe für die Separ-

tisten und eine zusätzliche russische Truppenpräsenz wären wahrscheinlich erforderlich, was zu größeren Ausgaben, Ausrüstungsverlusten und russischen Opfern führen würde. Letzteres könnte im eigenen Land sehr umstritten werden, wie es beim Einmarsch der Sowjets in Afghanistan der Fall war.

Der ukrainische Einmarsch in Kursk hat – zumindest – die politischen Kosten für Russlands laufende SMO erhöht. Der jüngste Einmarsch in Kursk hatte mit ziemlicher Sicherheit zum Ziel, das Kernkraftwerk Kursk zu erreichen, das nur 35 Kilometer hinter der bisher weitesten Ausdehnung des Einmarsches liegt. Hätten die ukrainischen Streitkräfte das Kraftwerk erreicht, wäre der Preis noch höher gewesen.

In vielerlei Hinsicht hat der Einmarsch in Kursk jedoch für die Ukraine ein viel größeres strategisches Dilemma geschaffen als für Russland. Er hat sich zwar auf der falschen Seite der Grenze abgespielt, aber das Ergebnis ist dasselbe wie bei der Front in Charkow, die Russland Anfang des Jahres eröffnet hat.

In Bezug auf die Charkow-Front räumte die *New York Times* in ihrem [Artikel](#) vom Mai 2024, „Angesichts des russischen Vormarsches zeichnet ein führender ukrainischer General ein düsteres Bild“ ein, dass

die russischen Angriffe im Nordosten darauf abzielen, die ohnehin schon dünnen ukrainischen Soldatenreserven zu strapazieren und sie von den Kämpfen in anderen Gebieten abzulenken. Die ukrainische Armee versuchte, Truppen aus anderen Frontgebieten abzuziehen, um ihre Verteidigung im Nordosten zu verstärken, aber es war schwierig, das Personal zu finden.

Indem die Ukraine Tausende ihrer Truppen und große Mengen der besten ukrainischen Militärausrüstung für einen Einmarsch in Kursk einsetzt, schafft es die gleiche Überdehnung der eigenen Streitkräfte, die Russland im Mai letzten Jahres in Charkow geschaffen hat, allerdings mit der zusätzlichen Komplikation, dass es die Logistik und andere Mittel zur Unterstützung ukrainischer Operationen über das ukrainische Territorium hinaus ausweiten muss.

In demselben Papier der RAND Corporation, in dem vorgeschlagen wird, Russland in einen kostspieligen Konflikt mit der Ukraine hineinzuziehen, werden auch die Folgen erörtert, die dieser Konflikt für die Ukraine selbst haben würde:

... ein solcher Schritt könnte die Ukraine, das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der USA auch teuer zu stehen kommen. Dies könnte zu unverhältnismäßig hohen ukrainischen Verlusten, Gebietsverlusten und Flüchtlingsströmen führen. Es könnte die Ukraine sogar in einen ungünstigen Frieden führen.

Der Plan war von Anfang an, Russland in einen kostspieligen Konflikt zu verwickeln, in der Hoffnung, einen Zusammenbruch nach sowjetischem Vorbild herbeizuführen, allerdings auf Kosten des eigenen Überlebens der Ukraine. Was sich heute in der Ukraine abspielt, sind also lediglich die von der RAND Corporation für 2019 vorhergesagten Folgen.

Gefährliche Eskalation und das langfristige Spiel

Am besorgniserregendsten ist vielleicht die sich abzeichnende Aussicht auf ein direkteres Eingreifen der USA, auch in Form einer „Pufferzone“, ähnlich der, die die USA und ihre türkischen NATO-Verbündeten im Osten und Norden Syriens während des Stellvertreterkriegs Washingtons dort geschaffen haben.

Damit diese Intervention Erfolg hat, müsste Russland gezwungen werden, sich mit Angriffen auf die in der Ukraine eintreffenden westlichen Streitkräfte zurückzuhalten.

Die Wahrscheinlichkeit, dass dies geschieht, ist schwer vorherzusagen.

Einerseits hat Russland in anderen Stellvertreterkriegen der USA immense Geduld bewiesen. Die russische Geduld in Syrien zahlt sich endlich aus, nachdem die Russen fast ein Jahrzehnt lang US-Provokationen und die Präsenz von US-Truppen östlich des Euphrat ertragen mussten. Die USA befinden sich nun in Syrien isoliert und verwundbar, ihre Streitkräfte werden dort regelmäßig angegriffen, und eine unverhältnismäßig große Menge an US-Militärgütern ist nach wie vor sowohl in Syrien als auch in der umliegenden Region stationiert, was die Kampfkraft der USA im Vorfeld eines möglichen Konflikts mit Russland in Osteuropa oder mit China im asiatisch-pazifischen Raum einschränkt.

Moskau könnte zu dem Schluss kommen, dass eine direkte Intervention des Westens in der Ukraine im Laufe der Zeit auf ähnliche Weise unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen wird. Langfristig werden die USA durch ihre unhaltbare, ausufernde Außenpolitik nur noch schwächer und isolierter werden. Einen direkten Konflikt mit den USA jetzt zu beginnen, wo sie später unweigerlich schwächer sein werden, hieße, den USA einen potenziellen und unnötigen Vorteil zu verschaffen.

Stattdessen könnten Russland und seine Verbündeten eine Gelegenheit finden, viele der Eskalationsmöglichkeiten (außer einem direkten Konflikt mit den USA selbst) zu nutzen, die sie während der gesamten Dauer dieses Konflikts in Reserve gehalten haben. Dazu gehört eine offenere und direktere militärische Zusammenarbeit zwischen Russland und China, einschließlich der Bewaffnung der russischen Streitkräfte mit Waffen und Munition aus chinesischer Produktion.

Andererseits könnte Russland beschließen, sich mit Angriffen auf westliche Streitkräfte, die in den westlichsten Regionen der Ukraine eintreffen, zurückzuhalten, aber seine Militäroperationen entlang der Kontaktlinie und natürlich in Kursk selbst fortzusetzen, um ukrainische Streitkräfte zu vertreiben. Die USA würden versuchen, die Grenzen der russischen Entschlossenheit zu testen und die russischen Operationen so weit wie möglich einzuschränken, so wie es die USA seit 2015 in Syrien getan haben.

Während dieses Prozesses wird das Potenzial für eine Eskalation und einen direkten Konflikt zwischen Russland und den USA wachsen.

Trotz des anhaltenden Zusammenbruchs der ukrainischen Kampfkraft, weil die Ukraine letztlich ein Stellvertreter der USA ist, steht eine schwierige und gefährliche Übergangszeit bevor, die davon abhängt, inwieweit die USA versuchen, den anschließenden politischen und territorialen Zusammenbruch der Ukraine abzumildern.

Nur die Zeit wird zeigen, ob die USA sich zurückziehen, wie sie es in Afghanistan getan haben, oder ob sie sich verdoppeln, wie sie es in Syrien getan haben. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass sich die USA 2021 aus Afghanistan zurückzogen, um ihre Ressourcen vor Russlands SMO ab Februar 2022 umzulenken. Sollten sich die USA aus der Ukraine zurückziehen, dann nur, weil die USA Ressourcen für einen größeren, gefährlicheren Konflikt an anderer Stelle benötigen – nämlich im asiatisch-pazifischen Raum gegen China.

So oder so: Wenn sich die Kampfkraft der Ukraine dem Ende zuneigt, ist es wahrscheinlich, dass nur ein größerer Konflikt bevorsteht.